

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Bruoter!

Diesem Pißmark hot's Glück am Ersche'n Aperlenn zum Chemmi aben-
 regnet, und der Holzschlegel hotten auf dem Esterig gefalbert. Wir hedden
 auch ebbeß geben sollen, meinten einige, aber ich saage 91 und apermahl 91 Wo
 4 denn! Oppen, daß er unz ein wildes, wieschtes Follk gschumpfen und schon anno
 säunfünfzig zum Näppi ragt hot in der Reichstatterathmoßaffäre, er soll doch
 das Demof-Rattennäschdt fernhißliffen wie schädliches Ungeziefer? Ja wollen!
 er hot ohne unz goppel genug bekommen. Hosh auch gläsen, wölche Masse Ge-
 purzeltargehenker ihm von der ganzen Wäldt und som Tierohl nachher Ham-
 burg geschbediert worden ist? Ehs nümmti nur Wundter, in weler Rehmeße
 er all thieses Zeug anseßpoischlingert und undertach gebrungen hot. Die Bach-
 pfeifen haben mich nicht angemähdelt und der kaiserliche Pallasth auch nicht;
 aber die Zahl der feinen Schnäppfer, Eiggöhre und Gonläfer war Legion. Oh!
 wie wäßerlete mir das Mäulchen bei bairisch Pier und Eöberworscht, guud for
 Hunger und for Dorscht! Und dann tenke dihr: aine armßdiche, 2 Mähder lange
 Mettwurscht! Diese ist aperl nicht öbben in Mett otter Madretsch gemacht worden,
 sondern ist wahrschänlich vom heiligen Wort „Mette“, friehmäß, abzuleiten und
 wüde brächtigt auf unz Kappenzeiner gebast haben. Ein St. Galler Schippling
 wär nur ein Rägenschwurm dergägen. Dann haßißt in dertselbigen Zeitlung,
 pei den Eswaaren hape der Humor auch sein Recht behaubdet. Aperl daas ischt
 gwiß ein Truckfähler, und muoß statt Humor Hummer heißen; denn in
 Deitschland hotmen fill auf die Kreppße. Bei der Kuprik Käse hob ich unwill-
 fährig ds Maul bichlägget, aber leider leer schluggen mießen. Ainer hot ein
 Nahdelkiffen als Brestent geschickt, der war doch beigoppelig ferrüchd, mente cactus
 wie Kikero sagt. Was sött der Chanzler mitemen Nahdelkiffen anfohen? Er
 hotisch freilich anno 1888 als Öhrenmitglied in aine Schneidertzumbst aufnehmen
 lassen; er hot das zerrissene und zergaggelte Deitschland selbighmahl meischderlich
 zemmengebüßt; aperl jehert praucht er weder Nottlen noch Fahden, noch einen
 chapeau dö doigt meer. Diefes Nothenkiffen hetter ganz glich der Eisenbêth
 verkehren dürfen, um mihr die Chutte zu stücken, wannichst ferrispet hob som
 betten. Aperl der gunde Pißmark ischt, wie wir Gaißchlingen fört haben, nicht som
 Gyps. Er hots liäper mit dem Ablativ als mitem Dativ; nemmen tunkd ihn
 fehlsiger als gäben. Mit einem kleinen Theulchen som sainen Ibersuß, mit ainer
 portiancula. wie wir Kappenzeiner im Augsten sagen, fündten wir leben wie
 die Vegel im Hammpfsohnen und Chlöster und andtere nützliche Sachen machen
 lassen. Aperl so gehß halt auf dierer goddlohsen Wäldt. Man gibt nur Söttigen,
 wo schon söfel haben, affi nicht wüssen, wohin mit. Ein lateinisches Sprichlain
 haßißt: Diabolus cacat semper super ecaevos, womit ich ferpleibe
 theit tibi semper 3er Ladispediculus.

Ostergedanken eines Kosjaken.

Es reden und träumen wir Russen so viel
 Von Freiheit in künftigen Tagen,
 Man sieht uns nach Freiheit, dem goldenen Ziel,
 D. h. nach Sibirien jagen.
 Wie der Alte regierte, regiert auch der Jung,
 Wir hoffen vergebens Verbesserung.
 Die Hoffnung führt uns in's Leben ein
 Und Freiheit umgankelt den Knaben;
 Doch wollen wir Sklaven nicht Sklaven sein,
 Wird man uns in Ochotsk begraben.
 Dort enden wir einst den müden Lauf,
 Dort thun wir im Bergwerk den letzten Schnauf.
 Die Freiheit ist „sinnlose Träumerei“,
 Ergengt im Gehirne des Thoren,
 So meinte jüngst Väterchen und sagte dabei:
 „Ihr seid zu nichts Besserm geboren!“
 Was Jar sprach, auch das Järchen spricht
 Voll Pietät: „Ich ändere nicht!“

Die Kirchenlotterien werden immer häufiger.
 Wäre es nicht praktisch, wenn auf der Rückseite des Lotterieloses gleich
 ein Ublaf gedruckt würde?

Meßgedanken.



in einziger Lebemann verthut mehr als zehn Lebuchenweib-
 lein verdienen.

Wenn Einer zehn Minuten dem Caroussel zuschaut, so
 kann er eigentlich die Diplomatie Europas leicht begreifen;
 die hölzernen Köcklein rennen einander nach, und in der
 Mitte steht die Seele des Geschäftes, ein dummer Bub oder
 ein Maulesel.

Cauffchouchallons zu vier Sous das Stück sind die Ge-
 stirne der Gegenwart.

Ein Wachsfignrenkabinet erinnert uns an die Frage,
 wann wieder einmal eine Konferenz stattfindet.

Die Schiefstänke, wo man auf zwei Meter tapfer in die Ferne tritt,
 zeigen am besten, wie das Männerherz bebt, wenn eine feusche Jungfrau, die
 jedwedes Herrliche auf Erden vollbringt, die Blicke auf sich zieht.

Lebende Bilder in Baumwolltricot sind der Probirstein der baumwollenen
 Moral der Polzeimajestäten.

Ein Neger, der lebende Hühner und Kaninchen frist, sieht immer noch
 moralisch höher als ein gewisser Deutscher, der im Negerlande die Zivilisation
 verbreiten soll.

Das Kalb mit acht Beinen, die Zierde des Wachsfignrenkabinetes, ist
 jedenfalls sehenswerther als die häufiger vorkommenden Kälber mit bloß zwei
 Beinen.

Das Seiltanzen geht noch an für Mädchen in kurzen Köckchen; wenn
 grauhaarige Staatsmänner, Minister und Kanzler zum Seiltanzen verurtheilt
 werden, so ist es doch ein wenig gegen die gesunde Vernunft.

Wenn Einer seine Schwiegermutter mit dem Tranchirmesser umbringt
 oder einen reichen Onkel im Schnitztroig erschießen läßt, so kommt es auf eine
 Mordstafel; wenn aber eine Aktiengesellschaft einen hiederlichen bauwürdigen
 Dampfer in See stechen läßt, daß Hunderte ihren Tod finden, so ist es ein
 brillantes Geschäft.

In's Sachkabinet sollte der Staat Allen freien Eintritt verschaffen, die bei
 den Wahlen durchgefallen sind.

Die Kameeler aus Egypten sind doch noch werth, daß man einen Bazzen
 dafür spendirt; uns're einheimischen verdienen kaum, daß man für sie nach der
 Tasche greift.

Auch der verlumpte Pfeffere ist ein Galantuomo, denn er nimmt auch
 Päpstlein und Viskörlein.

Der Kapperl zeigt seinen Kollegen, den andern Schauspielern, daß man
 einen Buckel von Holz haben muß, um den Klatsch der Rezensenten zu ertragen.

Die Orgelmännlein sind der lebendige Epilog der Weltgeschichte. Erst
 gloria, dann der Almosensteller pro memoria.

Gelieftetes.

Der Kanzler Leist war meisterlich	Gefehlich, mittelalterlich.
In fernem Landen leisterlich;	Das wäre, wie mich dunklerlich,
Er herrschte kammeränerlich	Entschieden vornehm, junkerlich,
Als Peitscher unverfährlich,	Allein der Richter sütterlich
Er strafte grimmig leiberlich	Besah die Sache kriterlich
Mit Ruthen unbeschreiberlich;	Und sprach: „Es ist nicht thunerlich
Besonders unausbleiberlich	zu strafen kamerlicherlich.“
Was vom Geschlechte weiblerlich;	Und künftigt geht's nur sauberlich
Natürlich amts-gewalterlich	In Keuschheit ganz unglanberlich.

Welches ist der Unterschied zwischen dem ehemaligen deutschen Aus-
 nahme-gesetz gegen die Sozialisten und dem neuen Umsturzesgesetz?

Das Ausnahme-gesetz hat den Umsturz gefördert, und das Um-
 sturzes-gesetz wird keine Ausnahme machen.

Die Königin von England hat auf ihren sämtlichen Schlössern sechzig
 Klaviere.

Deßhalb kann sie auch so viele Noten an die verschiedenen Regierungen
 schicken.

Vorausicht.

Orleans und Bonaparte einen sich zum Eh'bund schon.
 Wird die Frucht daraus entspießen, reis für Frankreich's leeren Thron?
 Ach, schon hör'n wir ohne Schwanke'n es für Ob'st ergeben danken.

„Neger“ nannte Kaiser Wilhelm
 Jüngst sein neues Panzerschiff;
 Als der Kapitän dies hörte,
 Er des Himmels Huld begriff.
 „Ach, wie bin ich voller Freude“,
 Sprach der Kapitän gerührt,
 „Daß das Schiff nur von dem Kaiser
 Wurd' getauft, nicht komponirt.“